

Ausgabe 1.2015





Perspektiven ist eine Publikation der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V., erscheint mehrmals im Jahr und ist an alle Mitarbeiter, Kunden, Freunde und Förderer gerichtet.

Perspektiven will informieren über das Geschehen in der und um die Lebenshilfe im Landkreis Verden, um die Arbeit der Lebenshilfe transparenter und bekannter zu machen.

Die Redaktion freut sich über Ihre Anregungen, Kommentare und Beiträge! Telefon: 0 42 31/ 96 56 30 eMail: redaktion @lebenshilfe-verden.de

Herausgeber: Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. Lindhooper Straße 9, 27283 Verden/Aller V.i.S.d.P.: Jürgen Doldasinski

Redaktionsteam: Edda Hasselhof-Kuß (haku), Torsten Pickert (pit) Fotos (wenn nicht anders angegeben): Lebenshilfe Verden. Redaktionelle Beratung: Christina Witte

Layout: designstudio woebse, Achim eMail: info@woebse-design.de

Druck: Flyer-Alarm, Würzburg

13. Ausgabe, Januar 2015

"Smells like Team-Spirit..."

Es ist bei der Lebenshilfe seit einigen Jahren eine feste Tradition, dass Mitarbeiter, die lange bei uns sind, im Rahmen eines gemeinsamen Festessens besonders geehrt werden. Bei der aktuellen Feierstunde im Januar diesen Jahres gab es nun gleich 20 Kolleginnen und Kollegen mit einem runden Jubiläum. Sie sind seit 10, 15, 20, 25 und sogar 40 Jahren bei der Lebenshilfe tätig.

Solche langen Betriebszugehörigkeiten sind heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr. Umso dankbarer sind wir, dass das "Lebenshilfe-Team" offenbar so gut funktioniert, dass die meisten gerne hier arbeiten und lange bleiben.

Diese Kontinuität kommt natürlich auch unserer pädagogischen Arbeit zugute. Vor allem in Hinblick auf unser großes Ziel Inklusion, das sich erwiesenermaßen nicht von heute auf morgen verwirklichen lässt. Dafür braucht es Menschen, die beharrlich und konsequent einen Schritt nach dem nächsten gehen, die mit Fachkompetenz und Herzblut bei der Sache sind und sich voll und ganz einbringen.

Wir sind da auf einem guten und überaus erfolgreichen Weg — und das verdanken wir nicht zuletzt unserem großartigen Team, dem ich selbst jetzt auch schon seit 27 Jahren angehöre. "Inklusion braucht Kompetenz" — dieses Motto wird die Arbeit der Lebenshilfe der nächsten Jahre bestimmen. Wir freuen uns auf diese spannende Zeit!

Ihr Michael Grashorn

Lebenshilfe für Vielfalt und Toleranz

Die LEBENSHILFE Niedersachsen unterstützt die Protestbewegungen gegen islamfeindliche Veranstaltungen in vielen Städten. Der Landesgeschäftsführer Holger Stolz sagt dazu: "Die Inklusion, die wir fordern, beinhaltet die Toleranz untereinander. Wir unterstützen daher die Organisationen, die sich im Bündnis "Bunt statt Braun/Licht aus für Rassisten" in Hannover zusammengefunden haben."

+++ Splitter +++ Splitter +++ Splitter

Beförderung von Elektromobilen sorgt für Wirbel

Die Ankündigung einiger Verkehrsbetriebe, künftig keine Elektromobile (E-Scooter) mehr zu befördern, sorgt bei der Lebenshilfe Niedersachsen für Unverständnis. "Inklusion heißt, den Menschen mit Behinderung mehr Zugang zu gewähren und sie nicht vollständig von einem öffentlichen Beförderungsmittel auszuschließen", sagt der Landesgeschäftsführer Holger Stolz. Die Verkehrsbetriebe ihrerseits machen Sicherheitsbedenken geltend. Eine Studie des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) warnt davor, dass die Scooter bei starken Bremsungen umkippen können und damit bei ihrem Transport eine Gefahr besteht. Die Betriebssicherheit könne so nicht gewährleistet werden. Um die verfahrene Situation zu klären, ist ein Treffen aller Unternehmen im VBN geplant. Die BSAG hat ihrerseits für Bremen angekündigt, wieder E-Scooter-Fahrer mitzunehmen. Sobald es etwas Neues gibt, erfahren Sie es auf unserer Homepage www. lebenshilfe-verden.de.

Programm 2015 des Lebenshilfe-Verlags

Der Lebenshilfe-Verlag in Marburg hat sein Programm 2015 veröffentlicht und zum Download bereitgestellt. Auf insgesamt 68 Seiten werden alle lieferbaren Titel kurz vorgestellt. Das Programm ist nach Themenbereichen übersichtlich geordnet.

Informationen zur kostenlosen Bestellung oder zum kostenlosen Download finden Sie im Internet unter www.lebenshilfe.de unter dem Menuepunkt "Bücher und Zeitschriften"

Debatte online verfolgen

Seit dem 10. Juli 2014 laufen in Berlin die Konsultationen zu einer Reform der Eingliederungshilfe, die im Bundesteilhabegesetz münden soll. Die Koalition aus CDU, CSU und SPD hatte sich im Koalitionsvertrag darauf verständigt, Menschen mit Behinderungen aus dem bisherigen "Fürsorgesystem" herauszuführen und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. Die Leistungen sollen sich am persönlichen Bedarf orientieren und entsprechend eines bundeseinheitlichen Verfahrens personenbezogen ermittelt werden. Leistungen sollen nicht länger institutionszentriert, sondern personenzentriert bereitgestellt werden. Auf der Auftaktsitzung erklärte die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Andrea Nahles (SPD), dazu: "Mir ist es wichtig, dass die Betroffenen von Anfang an in die Reformüberlegungen einbezogen werden. Mit der Arbeitsgruppe möchte ich die Reform so vorbereiten, dass sie in einem möglichst großen gesellschaftlichen Konsens verabschiedet und umgesetzt werden kann." Zum ersten Mal können Arbeitspapiere, Protokolle, Stellungnahmen und andere Unterlagen zu den Debatten online eingesehen werden. Zu finden unter:

www.einfach-teilhaben.de/BRK/DE/StdS/Bundesteilhabegesetz/bundesteilhabegesetz_node.html

Es besteht auch die Möglichkeit eines Newsletter-Abonnements unter:

http://www.einfach-teilhaben.de/BRK/DE/StdS/Bun-desteilhabegesetz/Informations-Abonnement/informations-abonnement_node.html

Neue Veranstaltungsreihe gestartet

Eine neue Veranstaltungsreihe der Lebenshilfe im Landkreis Verden ist am 25.1.2015 gestartet. Künftig werden unter dem Titel: "Gemeinsam in Vielfalt – Angebote für Familien im Landkreis Verden" regelmäßig Vorträge, Infoveranstaltungen, angeleitete Gesprächskreise und Beratungsabende angeboten, sowie weitere Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Unser Ziel bei allen Angeboten heißt dabei: "Starke Eltern, starke Kinder". Deshalb ist uns besonders wichtig, dass alle Angebote leicht zugänglich und bedarfsgerecht sind.

Einzelne Veranstaltungen oder auch Gesprächskreise werden einrichtungsintern stattfinden, ein Großteil der Veranstaltung wird aber öffentlich sein. Näheres zu den einzelnen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte der in Kürze erscheinenden Broschüre, dem Terminkalender auf der Homepage oder der Tagespresse.

Es gibt wieder Mischmasch

Dass viele Köche den Brei verderben, halten wir nach wie vor für ein Gerücht. Schon sechs Mal konnten sich die Gäste des Verdener Mischmaschs davon überzeugen, die nächste Auflage steht schon in den Startlöchern. Am Montag, den 27. April 2015 schwingen wieder Mitglieder der Kochgruppe des Freizeitdienstes gemeinsam mit dem Team der Pizzeria Davide die Kochlöffel, um den Gästen italienische Köstlichkeiten zu servieren. Die Band NAZDAG wird den Abend musikalisch begleiten.

Inklusion bedeutet Vielfalt! - Behindertenhilfe trifft Sport - Fachtagung am 4. März

Echte Inklusion bedeutet mehr als das gemeinsame Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderung. Es meint: "Zugehörigkeit zum allgemeinen bundesdeutschen Sportsystem für alle." Die Fachtagung widmet sich daher auch der Herausforderung einer allgemeinen Vielfalt im Sport – allerdings aus dem Blickwinkel "Behinderung". Die Fachtagung richtet sich an sportinteressierte Menschen mit und ohne Behinderung, Sport- und Erziehungswissenschaftler(innen), Verbandsvertreter(innen) und Interessierte, Praktiker(innen) aus dem Sport, der Behindertenhilfe und der Sozialen Arbeit. Die Veranstaltung findet am 4.3.2015 von 11 bis 17 Uhr in der Akademie des Sports in Hannover statt. Der Teilnahmebeitrag beträgt 50 Euro inklusive Tagesverpflegung, Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: http://www.lebenshilfe.de gleich auf der Startseite.

Inklusion in der Praxis erleben

Justin Bock absolviert Praktikum in der Perspektiven-Redaktion

Justin Bock ist 17 Jahre alt und geht in die 9. Klasse der Andreasschule in Verden. Mit seiner Umwelt kommuniziert er per "Talker", den er mit den Augen steuert. Seine Träume und Wünsche? "Eines Tages werde ich alleine wohnen, mit Hilfe von Assistenten. Ich wünsche mir sehr, dass ich eine Arbeit bei einer Zeitung finde", sagt er selbstbewusst zum Start seines Praktikums. Träume, für die Justin eine erfolgreiche Umsetzung der Inklusion braucht. Doch was genau bedeutet Inklusion für die Lebenshilfe Verden? Diese Frage versuchte der junge Mann mit Hilfe von Interviews zu beantworten, die er auf Video aufnahm. Zuvor hatte er einen Fragenkatalog in seinen Talker eingegeben, um die Interviews soweit wie möglich eigenständig führen zu können.

Als erste Gemeinsamkeit stellte Justin große Unterschiede in der individuellen Bedeutung von Inklusion fest: So sagt Frank Becker, selbst Rollstuhlfahrer,

dazu: "Vielleicht wollen wir Behinderte nicht in alles inkludiert werden. Vielleicht wollen wir selbst entscheiden, was wir machen!" Weiter führt er aus: "Inklusion bedeutet für mich eingeschlossen sein! Ich bin nicht eingeschlossen. Ich bin Ich. Selbstbestimmung mit Hilfe der Integration wäre für mich der bessere Weg gewesen." Für Michael Grashorn ist sie "die Teilhabe am Leben in der

Gemeinschaft. Ob diese Teilhabe uneingeschränkt sein kann, ist die Frage. Zumindest ist das noch ein sehr fernes Ziel." Für Torsten Pickert, ebenfalls selbst behindert, ist Inklusion "dann erreicht, wenn wir nicht mehr darüber reden müssen" und für Oliver Gewecke, den Bereichsleiter der Offenen Hilfen, nicht mehr und nicht weniger als "unser Auftrag".

Die Interviewpartner sehen Mängel in den Rahmenbedingungen und geben auch eigene Grenzen zu. Einig sind sich aber alle, dass man diese Grenzen überwinden muss. "Wege entstehen beim Gehen", sagt Anja Kracke, stellvertretende Bereichsleitung der Likedeeler Schule dazu und Abschlussstufen-Lehrer Sascha Lindhorst ergänzt: "Inklusion muss von innen kommen und kann nicht verordnet werden!" Seine Realität von Inklusion sieht eher nüchtern aus: "Die Suche nach Arbeitsplätzen und Praktikumsstellen ist schwer. Da gibt es noch viel zu tun!"

Giesela Hinrichs und Daniela Weiß aus der Kita Bierden brachten das Problem in einem schönen Satz zum Ausdruck: "Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist kein zu lösendes Problem, sondern eine Normalität. An diese Normalität muss das System angepasst werden und nicht umgekehrt!" Die Lebenshilfe hat sich auf den Weg gemacht, ist aber längst noch nicht am Ziel. Die Herausforderung der Zukunft benennt noch einmal Michael Grashorn: "Die wertvolle Idee muss nachhaltig und konkret für jeden mehr Lebensqualität bringen. Der Wille der Gesellschaft, eine gerechtere Lebensform zu finden, ist ebenso wichtig, wie die finanzielle Ausstattung der Inklusion. Das Fundament, das die Inklusion tragen muss, ist eine Gesellschaft, die sich zur Inklusion bekennt." (pit)

Justin Bock mit seinem Assistenten Matthiass Böttcher.



Zauberhafter Winterwald

"Fröschegruppe" des Kinderhauses Eitze feierte winterlichen **Jahresausklang**

"Den Wald mit den Jahreszeiten und allen Sinnen erleben", so lautet das Motto eines Projektes der Heilpädagogischen Gruppe des Kinderhauses Eitze. Im Rahmen des Projektes konnten die Kinder bereits viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Im Dezember stand nun – trotz des eher herbstlich anmutenden Wetters – der winterliche Jahresausklang auf dem Programm.

Um ihn würdig zu gestalten, hatte sich die Organisatorinnen etwas ganz Besonderes ausgedacht: Eltern, Kinder und Erzieher der "Fröschegruppe" trafen sich am Kinderhaus Eitze und begaben sich von dort aus auf die gemeinsame Wanderung in das nahe gelegene Waldstück. Dort angekommen, hatte sich der Wald bereits in einen Winterzauber aus Lichterketten und

Kerzenschein verwandelt. Ein wunderbares Ambiente, um die wohlverdiente Stärkung am kleinen, aber feinen Büfett zu genießen.

Im Anschluss daran sorgten kleine Spiele wie das "Zapfenwerfen" oder der Fühlkasten, in dem es Baumrinde, Eicheln und Zapfen zu erfühlen galt, für kurzweilige Unterhaltung und viel Freude bei den gro-Ben und kleinen Gästen.

Mit Einbruch der Dämmerung hatten die selbstgebastelten Laternen der Kinder ihren ganz großen Auftritt. Ihr Licht wies allen Beteiligten den sicheren (Fuß-) Weg zurück ins Kinderhaus Eitze. Damit das Laufen etwas leichter fiel, wurde gemeinsam gesungen. "Ein wunderbarer Tag", da waren sich alle großen und kleinen Beteiligten schnell einig. (pit)



Dank liebevoller winterlicher Deko war der Nachmittag im Wald ein voller Erfola.

"Boote" waren besonders begehrt

Kunstauktion zugunsten der Lebenshilfe

Mit einer außergewöhnlichen Aktion unterstützte der Kunstverein Achim im vergangenen Spätherbst neben der Kunstschule Achim auch die Lebenshilfe Verden. Man hatte sich entschieden, Werke von Mitgliedern des Kunstvereins und namenhafter Achimer Künstler zu versteigern. "Wir möchten, dass Kunstwerke Wände verzieren und Freude schenken, statt im Keller oder auf dem Dachboden zu verstauben", sagt Initiatorin Maike Seyfried zur Entstehung des Projekts.

Insgesamt 57 Werke standen zur Versteigerung an. Von Skulpturen über Acryl- bis zur Aquarell-Malerei reichte das Angebot, das knapp 100 Interessierte in den sehr gut besuchten "Blauen Saal" des Kulturhauses Alter Schützenhof lockte. Bereits eine halbe Stunde vor Auktionsbeginn herrschte reges Gedränge. Da wurde gemessen, beratschlagt, begutachtet und diskutiert. Kein Wunder also, dass um einige der Werke wahrhaft hitzige Bieterduelle entstanden und





Auktionator Jörg Steffens einen kühlen Kopf bewahren musste.

Den Höchstpreis des Nachmittags erzielte das Werk "Boote" von Heike Schulz. Das großformatige und in Mischtechnik gefertigte Werk fand für 115 Euro einen neuen Besitzer. Insgesamt kamen im Rahmen der Auktion etwa 1.500 Euro zusammen. Während die Kunstinteressierten versuchten, ihr Lieblingswerk zu ergattern, hatten die kleinen Gäste im Kommunalen Kino Achim ihren Spaß, das den Film "Rio 2- Dschungelfieber" zeigte. Im Anschluss an die Auktion ließen viele der Gäste den Nachmittag bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Butterkuchen, den die Bäckerei Baden freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte, ausklingen. (pit)

v.l.: Jutta Oetje und Heike Schulz,

Edda Hassel-

hof-Kuß und

Maike Seyfried.

435 Jahre geballte Fachkompetenz

Mitarbeiter wurden für ihre Jubiläen feierlich geehrt

Das Jahr 2014 war nicht nur geprägt von Jubiläen in verschiedenen Häusern der Lebenshilfe, sondern auch 20 Mitarbeiter können auf stolze 10, 15, 20, 25, 35 oder sogar 40 Jahre Dienst im Auftrag der Lebenshilfe zurückblicken. Die zwei erfahrensten Kolleginnen vereinen insgesamt 75 Dienstjahre auf ihren Schultern. In der maritimen Atmosphäre des Bootshauses Achim begrüßte Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Dunker die anwesenden Jubilare und dankte ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz "in guten, wie in schlechten Zeiten". Dank dieses Engagements habe sich die Lebenshilfe stetig weiterentwickelt und wäre ohne sie

nicht auf dem erfolgreichen heutigen Stand, betonte Dunker in seiner Ansprache.

Vorstandsmitglied und pädagogischer Leiter Michael Grashorn überreichte jedem einzelnen Jubilar eine Urkunde und ließ es sich nicht nehmen, zu jedem Mitarbeiter eine individuelle und teils auch amüsante Anekdote zu erzählen. Da Michael Grashorn selbst schon auf 27 Dienstjahre zurückblicken kann, wusste er auch zu jedem Ehrengast eine für sie oder ihn bezeichnende Kurzgeschichte zu erzählen, was zu einem netten und lustigen Abend bei leckerem Essen beitrug.

(haku)



Eine Idee wird zum Erfolgsmodell

Kindertagestätte "Am Hesterberg" feierte 2014 ihren fünften Geburtstag

Was vor fünf Jahren als eine ungewöhnliche Idee begann, ist inzwischen zu einer echten Erfolgsgeschichte geworden. Die Kindertagesstätte "Am Hesterberg" in Dörverden der Lebenshilfe Verden feierte ein kleines Jubiläum.

Im Jahr 2009 zog die Kindertagesstätte mit einer Regelgruppe und einer Heilpädagogischen Gruppe in das Haus des Pflegeheims am Hesterberg ein. Von Beginn an war die Kooperation und Begegnung mit den Senioren und Seniorinnen des Pflegeheims Teil des pädagogischen Konzepts. Die Idee bewährte sich so gut, dass im Folgejahr noch zusätzlich eine Krippengruppe eröffnet werden konnte und vor kurzem die Öffnungszeiten um eine Stunde verlängert wur-

den. Das gemeinsame Miteinander der Generationen wird seitdem in unterschiedlichen Angeboten erfolgreich gelebt. Es wird gemeinsam gegessen, gesungen, gespielt, gebastelt, gelacht und voneinander gelernt. Zum Anlass des fünfjährigen Jubiläums gab es am 22. September eine kleine Feierstunde, in der die Mitarbeiterinnen den Eltern und Kindern für die gute Zusammenarbeit dankten. Im Anschluss stieß man gemeinsam auf viele weitere erfolgreiche Jahre für die Kindertagesstätte an.

Am Nachmittag gratulierten die Bewohner des Altenund Pflegeheims am Hesterberg im Rahmen einer kleinen Feierstunde. Es wurde gemeinsam gesungen und gebastelt, ein großer Spaß für Jung und Alt. *(pit)*



Jubiläum im Doppelpack

20 Jahre Sprachheilkindergarten und zehn Jahre Elternbildungsreihe

Als Conny Martin, Frauke Mittermeier und Ada Walter vor zehn Jahren ihre erste "Elternfortbildung" planten, ahnten sie sicher nicht, dass diese Veranstaltung einmal fest zum Angebot der Lebenshilfe gehören würde. Mittlerweile ist die Vortragsreihe etabliert und erfreut sich stetig steigender Beliebtheit. Die Veranstaltungen richten sich nicht nur an Eltern, sondern auch an interessiertes Fachpublikum aus anderen Einrichtungen und beschäftigen sich lebensnah, offen und für jeden verständlich mit Themen, die viele Eltern bewegen. Es geht beispielsweise um Erziehungsprobleme, Schulfähigkeit, Auseinandersetzung mit Wut und Ärger oder Sprachauffälligkeiten.

Die drei Organisatorinnen sind Mitarbeiterinnen der Krippe und des Sprachheilkindergartens, der vor 20 Jahren im Kinderhaus Eitze eröffnet wurde. Anlässlich des Doppeljubiläums lud die Lebenshilfe vor dem Fachvortrag "Sprache und Verhaltensauffälligkeiten" zu einem kleinen Empfang ein. Zu den zahlreichen Gästen gehörte auch Karin Labinsky-Meyer, die als stellvertretende Landrätin ihre Glückwünsche überbrachte.

Anselm Bajus, Fachberater im landesärztlichen Dienst für Menschen mit Hör- und Sprachstörungen des Niedersächsischen Landesamtes für Soziales, Jugend und Familie, dankte den Mitarbeitern des Sprachheilkindergartens für ihr großes Engagement, dessen Erfolge sich auch statistisch widerspiegeln: Rund 90 Prozent der geförderten Kinder im Sprachheilkindergarten können in einer "normalen" Grundschule eingeschult werden. "Das ist der beste Beweis für eine gute und erfolgreiche Arbeit", lobte Bajus.

Bereichsleiterin Brigitte Bertram ehrte in ihrer Begrü-

Bungsrede die Kolleginnen der ersten Stunde und bedankte sich für das außerordentliche Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie hob die stetig steigenden Anforderungen hervor, die durch die Zunahme von Auffälligkeiten bei Sprach- und Hörschäden bewältigt werden müssen.

Den anschließenden Fachvortrag hielt Psychologin Conny Griepenburg von der Universität Hildesheim. Auch sie thematisierte die Verhaltensauffälligkeiten im Zusammenhang mit Sprachentwicklungsstörungen, erläuterte deren Ursachen und Häufigkeit sowie die Bedeutung der Emotionen beim Spracherwerb und -gebrauch. Sie betonte, dass es wichtig sei, Gefühlen Worte zu geben und anregende Umgebungen zu schaffen. (haku)

v.l.: Frauke Mittermeier, Conny Martin und Ada Walter organisieren seit Jahren die Elternbildungsreihe.



Thedinghausen, Rostock, Weimar und zurück

Luft(ballon)-Post zum 15. Geburtstag der Kita Taka Tuka

In der Kindertagesstätte Taka Tuka Thedinghausen wurde im Oktober ordentlich und bunt gefeiert. Anlass war der 15. Geburtstag der Kita. Im Rahmen des Programmes gab es unter anderem einen Luftballonweitflug-Wettbewerb, der sich großer Beliebtheit erfreute.

Im Laufe der darauf folgenden Wochen wurde die "Luftpost" dann beantwortet. Und zwar unter anderem aus Weimar und Rostock, worüber sich Nele Hoffmeister, Julien Habekost und Maleni Gerson gleich doppelt gefreut haben, denn sie wurden dadurch zu den Gewinnern des Wettbewerbs.

Das Geburtstagfest wurde aber nicht nur "luftig", sondern auch mit der gebotenen Feierlichkeit begangen: So überbrachte beispielsweise Aufsichtsratsmitglied Klaus-Jürgen Zierrott die Willkommensgrüße. Er war schon bei der Einweihung dabei und konnte als "Zeitzeuge" von der Anfängen mit vielen Stolpersteinen bis hin zum 15. Geburtstag berichten.

Als weitere "Zeitzeugin" begrüßte Kita-Leiterin Anne Jahnke in ihrer Ansprache Kita-Mitgründerin Edda Hasselhof-Kuß. Sie war von der ersten Besichtigung des damals leer stehenden denkmalgeschützten Schulgebäudes an dabei und überbrachte dem Team ihre allerherzlichsten Glückwünsche für die erfolgreiche Arbeit.

Ein ganz besonderer Ehrengast war der nunmehr ehemalige Samtgemeindebürgermeister Gerd Schröder. Anne Jahnke dankte ihm unter anderem dafür, dass er "einige bürokratische oder auch politische Steine" aus dem Weg geräumt habe. Schröder wurde mit dem Lied "Ich schenk dir einen Regenbogen" und einer selbstgetöpferten Stele für den Garten rührend von den Kindern verabschiedet, da er in den wohl verdienten Ruhestand wechselt.

Das Fest wurde abgerundet mit einem reichhaltigen und kreativen Büffett, das die Eltern gezaubert hatten, und einer zünftigen Bratwurst vom Grill. (haku)





Die Kuschelecke als neuer Lieblingsort

Kita Paletti erhält besonderes Weihnachtsgeschenk der Ernst & Ernst Baugesellschaft mbH

Normalerweise macht die Firma Ernst & Ernst aus Achim Hausbesitzer glücklich, indem sie ihnen schlüsselfertige Häuser in Premium-Qualität übergibt. Kurz vor Weihnachten brachte sie jedoch Kinderaugen zum Strahlen. Die Firma mit etwa 20 Mitarbeitern hatte entschieden, mal etwas anderes zu machen. Statt der Weihnachtspräsente für Kunden wollte man lokale Kindergärten unterstützen. "Die Geschäftsleitung war von der Idee sofort angetan", bekundeten die beiden

Spendenüberbringerinnen Stefanie Gebers und Stefanie Schiffcyk unisono.

Die Kindertagesstätte "Paletti" der Lebenshilfe Verden, in der zurzeit insgesamt etwa 50 Kinder betreut werden, war einer der auserwählten Kindergärten und so konnten sich die Kinder der Regelgruppe bereits eine Woche vor dem Heiligen Abend über reichlich Geschenke freuen. Rollschuhe inklusive dazugehöriger Sicherheitsausstattung, eine Puppenküche mit ausziehbaren Schubladen und eine neue Kuschelecke konnten die Spender "offiziell" überbringen. Letztere ist sofort zum Lieblingsort der Kinder geworden, davon konnten

sich die Spendenüberbringerinnen beim Fototermin überzeugen. Beinahe augenblicklich entstand ein Wettlauf um die besten Plätze.

Alles in allem hat die Spende einen Wert von etwa 1000 Euro. Aber der materielle Wert ist nicht so entscheidend. "Hier können wir sehen, was mit unserem Weihnachtsgeschenk geschieht", freut sich Stefanie Gebers von Ernst & Ernst. (pit)

(v.l.) Stefanie Gebers, Stefanie Schiffczyk (beide Ernst & Ernst) sowie Maike Twietmeyer von der Kita Paletti, freuen sich gemeinsam mit den Kindern über die großzügige Spende.



Ein Lächeln verändert (fast) alles

Buchrezension zu "Lotta Wundertüte" von Sandra Roth

Im Herbst 2009 ist die Welt der kleinen Familie Roth noch in Ordnung. Ehefrau Sandra, Ehemann Harry und der gemeinsame Sohn Ben fiebern der Geburt der kleinen Lotta entgegen. Ein Wunschkind und noch dazu ein Mädchen, wie es sich alle gewünscht hatten. Das Familienglück ist perfekt!

Dann fährt Sandra zu einer Routineuntersuchung zu ihrer Gynäkologin. Ultraschall, es ist der 19. Oktober 2009. "Stimmt etwas nicht?", frage ich.(...) "Da ist sehr viel Blut im Gehirn.(...) Sie fahren jetzt in die Klinik", lautet die Antwort der Gynäkologin.

Eine MRT-Untersuchung wird später die Diagnose "Vena Galeni Malformation" erbringen. Dabei handelt es sich um eine seltene und komplexe Gefäßfehlbildung im Kopf, die dazu führt, dass das Blut an bestimmten Hirnarealen vorbei fließt, statt sie zu durchbluten. Etwa eines von 25.000 Kindern erkrankt daran.

"Unsere Zeitrechnung machte einen Knick an diesem Tag, einen scharfen Zacken nach unten. Sie hörte an einem Punkt auf und setzte an einem anderen wieder an. Es gibt jetzt ein Vorher und ein Nachher. Und zwischen beiden eine Schlucht, so tief und so breit, dass es schwer ist, die andere Seite zu erkennen."

Die Autorin erzählt ihre Geschichte in einzelnen Episoden. Ihren Kampf um die Akzeptanz, ihre Zweifel, ob es richtig war, Lotta zu bekommen, ihre Wut auf eine Gesellschaft, in der sie sich oft allein gelassen fühlt, ihre Hilflosigkeit in einem Wust aus Ärztemeinungen und Therapievorschlägen. Sie erzählt aber auch von Hoffnung, von ihrem Mann, der ihr Rückhalt gibt, von den Großeltern oder von Kinderfrau Jody, und von Clara, der einzigen Freundin, der sie alles anvertraut.

In sprachlicher Klarheit und unglaublicher emotionaler

Dichte erzählt Sandra Roth die ganze Geschichte. Ihre, die ihrer Familie und die von Lottas Kampf um ihr Leben. Insgesamt sieben Mal wird sie operiert werden am Kopf, unzählige epileptische Anfälle erleiden und doch ein fröhliches Kind im Rahmen ihrer Möglichkeiten werden. Die Szenen sind mal beklemmend, mal nüchtern, mal traurig, oft auch heiter. Da ist der Bruder Ben, der seiner Schwester geheime Superkräfte zuschreibt und das erste Lächeln sieht. Rührend. Da sind die Blicke und unausgesprochenen Fragen der Anderen: "War es da schon zu spät, etwas dagegen zu tun?" oder "Das muss doch heute nicht mehr sein."

Der Kampf um Akzeptanz einer Wahrheit, die mittlerweile Cerebralparese heißt, ist sehr eindrucksvoll: "An diesem Abend beginnen wir mit dem Schicksal zu verhandeln.(...) Wir erstellen eine Hierarchie dessen, was wir uns für unsere Tochter wünschen. Wir versuchen, unsere Ansprüche nach unten zu schrauben. Die



"Keiner hat mich je gefragt, ob Ben eine Bereicherung für mein Leben ist. Ben ist. Das reicht. Das gleiche sollte auch für Lotta gelten."

Verhandlungen werden sich über die nächsten Jahre hinziehen."

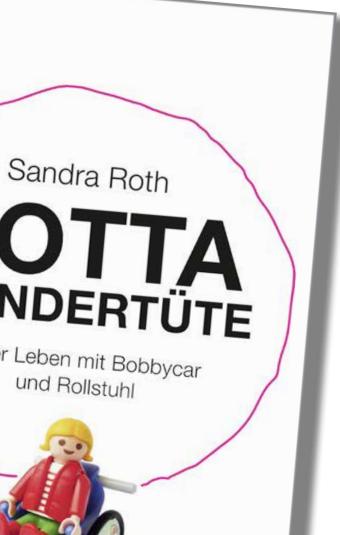
Besonders gelungen und beeindruckend ist die Darstellung gegensätzlicher Emotionen. Der Leser sitzt mit der Familie in einer Achterbahn, und die Liste solcher Achterbahnfahrten ist lang in den knapp drei Jahren, die wir Lotta im Werden und Sein begleiten dürfen, oft im Kampf

ums Überleben. Gemeinsam haben sie zwei Dinge: Sie zeigen, wie wenig es manchmal braucht, um glücklich zu sein, und sie sind einer der Gründe, warum ich das Buch nicht mehr aus der Hand legen konnte.

Der zweite ist die Ehrlichkeit und Offenheit, mit der Sandra Roth schreibt. Ein Beispiel hierfür ist für mich der Satz: "Keiner hat mich je gefragt, ob Ben eine Bereicherung für mein Leben ist. Ben ist. Das reicht. Das

gleiche sollte auch für Lotta gelten."

Dieses Buch ist ein Plädoyer für das Leben, egal in welcher Form. Es verurteilt nie, hat oft Verständnis für beide Seiten und ist doch ein mahnendes Buch. Es mahnt zu einem unverkrampfteren Umgang mit Behinderten (man darf es doof finden), es mahnt aber auch dazu, das zu schätzen, was man hat. Es ist in Teilen der Gegenentwurf zu einer oder die Ermahnung an eine Gesellschaft, die eher den sportlichen Zielen "höher, weiter, schneller" huldigt, als Menschen in ihrer Vielfalt. Dass dies bereits in der Kindheit beginnt, ist Besorgnis erregend und nach der Lektüre dieses Buches wird sich so mancher Leser eine der Fragen der Autorin stellen. Was ist wichtiger? Laufen oder Lachen? gelesen von Torsten Pickert Eine unbedingte Leseempfehlung!



Sandra Roth

Lotta Wundertüte – Unser Leben mit Bobbycar und Rollstuhl

Verlag: Kiepenhauer & Witsch ISBN: 978-3462045666 Ladenpreis: 18,99 Euro Auch als E-Book erhältlich

"Lotta Wundertüte" ist ein Buch über Elternsorgen, Geschwisterliebe und das Glück eines behinderten Kindes.

Kunst verbindet

Firma LDS unterstützt geplantes Kunstprojekt im Kinderhaus Eitze

In der Vorweihnachtszeit werden gerne kleine Präsente von Firmen an Geschäftspartner überbracht. Frank Ludwig, Geschäftsführer der Firma LDS Industrieservice GmbH & Co. KG, macht das nun schon seit mehreren Jahren ganz anders: Er spendet das Geld, das er sonst investiert hätte, an das Kinderhaus Eitze und wird auf diese Weise jedes Jahr zum umjubelten Held von gut 220 Kindern.

Mit dem Geld aus der aktuellen Weihnachtsspende ist in diesem Jahr ein gemeinsames Kunstprojekt für das Außengelände des Kinderhauses geplant.

Entstehen sollen beispielsweise Drahtgestelle mit Ton, Stelen oder Wandobjekte. Geplant ist aber auch ein Spielhaus, das mit unterschiedlichen Materialien verziert und für Rollenspiele genutzt werden soll. Frank Ludwig unterstützt das Kunstprojekt nicht nur mit einer großzügigen Spende in Höhe von 1500 Euro, sondern möchte mit einigen seiner Mitarbeiter auch persönlich an der Gestaltung des Außengeländes mitwirken.

Geplant ist das gemeinsame Projekt über einen Zeitraum von drei Monaten. In dieser Zeit erarbeiten Mitarbeiter und Kinder des Kinderhauses Eitze mit Mitarbeitern der Firma LDS, unter fachlicher Anleitung einer Kunsttherapeutin, die gewünschten Kunstobjekte. Dazu kommen sie einmal wöchentlich zusammen.

Frank Ludwig freut sich über das geplante Vorhaben und überbrachte mit seinen Mitarbeiterinnen Luisa Schultz, Daria Dybal und Daniela Badtke den Kindern und Mitarbeitern des Kinderhauses persönlich die Spende. Brigitte Bertram bedankte sich im Namen aller Kinder mit großer Vorfreude bei den Gästen. Als Dankeschön führten die Kinder der Ganztagsgruppe unter Leitung von Edeltraud Hogrefe ein Weihnachtsstück unter dem Titel "Im Wichtelwald" auf. (haku)

"Fit schwimmt oben!"

Schüler der Likedeeler Schule bei den Special Olympics

Besser hätte die erste Schwimmfest-Teilnahme der Likedeeler Schule bei den Special Olympics am 24. November 2014 in Hannover nicht ablaufen können. Die 13- bis 17-jährigen Schüler präsentierten sich in allerbester Wettkampflaune, verbesserten ihre Qualifikationen und unterboten sogar jeweils ihre vorherigen Bestzeiten.

Besonders erfolgreich war Jan-Niklas Adam, der über 50 Meter Freistil (01:03,10) die Goldmedaille errang. Bei den 25 Meter Freistilwettkämpfen schwammen

sich Kevin Reich (00:26,85) und Ahmet Parmaksiz (00:33,82) in die Medaillenränge und holten Silber und Bronze.

Tilo Hansmann (00:28,33) über 25 Meter und Niko Gilster (01:29,57) über 50 Meter Freistil verpassten jeweils knapp mit dem 5. Platz den Sprung auf das Siegertreppchen.

Auch die beiden mitgereisten Trainer Beate Meineke und Sascha Lindhorst freuten sich über den erfolgreichen Special-Olympics-Auftakt. "Die Veranstaltung war perfekt organisiert und die Atmosphäre war sehr angenehm. Unsere Schüler können mit Stolz auf ihre Leistungen blicken, obwohl im Vorfeld die Aufregung schon ziemlich hoch war", berichtet Sascha Lindhorst.

"Unser nächstes Ziel sind die ebenfalls in Hannover stattfindenden Leichtathletik Special Olympics. Dafür trainieren wir jetzt kräftig. Aber die Hauptsache ist, dass die Teilnehmer Spaß an den Wettkämpfen haben. Bei den Special Olympics gibt es keine Verlierer, denn jeder Wettkampfteilnehmer erhält eine persönliche Ehrung für seine erbrachte Leistung und erfährt somit eine hohe Wertschätzung ", freut sich Lindhorst. (Beate Meineke)

Die Special Olympics ist die weltweit größte internationale Sportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung.

Hinten v. l.:

Beate Meineke, JanNiklas Adam, Ahmet
Parmaksiz.

Vorne v. l.: Tilo Hansmann, Niko Gilster, Kevin



Es geht voran!

Das neue Domizil der Lebenshilfe wird fristgerecht fertig



Vor jedem Bauvorhaben geht ja bekanntlich viel Zeit für Planungen ins Land, so auch bei der Lebenshilfe. Nun ist aber auch (endlich) etwas zu sehen. Die praktische Umsetzung läuft auf Hochtouren. Mehrere Gewerke bohren, hämmern, streichen oder mauern gleichzeitig, unzählige Kabelstrippen werden gezogen und Fensterscheiben eingesetzt.

Auch das Organisationsteam für den Umzug hat alle Hände voll zu tun. Schließlich müssen nicht nur die umfangreichen Umbaumaßnahmen, an denen insgesamt zehn Gewerke beteiligt sind, geplant und koordiniert werden, sondern auch der eigentliche Umzug wirft seine Schatten voraus. Dann gilt es, 40 feste PC-Arbeitsplätze, drei Besprechungsräume, vier Teeküchen und die Archive von A nach B zu bewegen.

Hinzu kommen 1000 andere Kleinigkeiten, sodass insgesamt 300 Kubikmeter Umzugsgut, verteilt auf 500 Kartons, erwartet werden. Zum Schutz werden beim Transport zusätzlich 70 Meter Luftpolsterfolie benötigt.

Die rund 1.500 Quadratmeter des baldigen Domizils sind bereits bis auf den letzten Meter verplant. Dabei ist es der Lebenshilfe wichtig, dass der neue Standort nicht nur ein Verwaltungsgebäude wird und ist, sondern auch Möglichkeiten zur Begegnung eröffnet. Dazu wird nicht nur der große Veranstaltungsraum dienen, sondern auch das nun entstehende Kunst-und Kulturatelier. Ein lang gehegter Traum wird wahr. Die zentrale Lage des neuen Gebäudes ist auch ein Zeichen

dafür, dass die Lebenshilfe in Verden fest verankert ist und Menschen mit Behinderungen in der Mitte der Gesellschaft ankommen.





Die insgesamt rund 1,6 Millionen Euro, die in Kaufund Umbau fließen und auch durch die Aktion Mensch zweckgebunden gefördert werden, sind gut angelegt. Michael Grashorn, pädagogischer Leiter der Lebenshilfe: "Uns ist wichtig, in den neuen Räumen noch vielfältigere Angebote schaffen zu können und die Betreuungsqualität weiter zu verbessern."

Glücklicherweise spielt bislang das Wetter mit, sodass der zeitlich festgesteckte Rahmen noch nicht gesprengt wurde – wenngleich es allerdings noch keinen festen Umzugstermin gibt. Nur, dass es der März wird, das ist klar.

Die Mitarbeiter der Verwaltung, der Frühförderung und der Offenen Hilfen freuen sich jedenfalls schon sehr auf ihr neues Domizil, auch wenn noch ein großer Berg Arbeit zu bewältigen ist. (haku)



Michael Grashorn in seinem neuen Büro.

v.l.: Dirk Bode vom Organisations-Team und Architekt Manfred Sturm sind zuversichtlich, dass der Umzug fristgerecht über die Bühne gehen kann.





Wie "normal" ist Vielfalt menschlichen Lebens?



"Treib es ab und versuch's nochmal. Es wäre unmoralisch, es in die Welt zu setzen, wenn Du die Wahl hast." Richard Dawkins ist Biologe und damit Wissenschaftler. Mehr noch: Er hat an der weltberühmten Oxford-University gelehrt. Eigentlich sollte man meinen, dass er damit nicht anfällig für Argumente ist, die längst vergangenen Zeiten angehören sollten. Dass dem doch so ist, bewies er im Herbst 2014 erschreckend eindrucksvoll in seinen aktuellen Twitter-Beiträgen zur Trisomie 21. Da rät er Müttern offen zur Abtreibung, sollte bei ihrem Fötus die Chromosomenanomalie vorliegen. Dass er die Mütter, die er gerade dazu aufgefordert hat, menschliche Leben zu beenden, im selben Atemzug auffordert, "es einfach nochmal zu versuchen", in der Hoffnung, dass es dann klappt mit einem gesunden Kind, ist an Zynismus und Verletzung kaum zu überbieten. Er begründet diese "Aufforderung zur Abtreibung" damit, dass neun von zehn betroffenen Föten ohnehin abgetrieben werden und für den zehnten in einer zunehmend leistungsoptimierten Gesellschaft ohnehin bald kein Platz mehr sei.

Dass Dawkins Realitäten und Tendenzen anspricht, könnte man ihm sogar positiv anrechnen, weil er es schonungslos tut. Die Schlussfolgerungen, die er



daraus zieht, sind menschenverachtend. Ich werde mir als Deutscher an dieser Stelle die viel zu oft reflexartig bemühte Parallele zu Euthanasie und lebenswertem Leben schweren Herzens verkneifen, weil sie genauso in eine andere Zeit gehört, wie die Äußerungen des Biologen. Auch mit ethisch-moralischen Argumenten, wie dem, dass es gerade Verschiedenartigkeit ist, die Leben ausmacht, dürfte solch grotesk anmutender Polemik und Pseudowissenschaft leider kaum beizukommen sein.

ar Fraerss wir
mehr
elichen
ngsfäen, ab
vollen,

Torsten Pickert, selbst Rollstuhlfahrer aufgrund einer natalen Zerebralparase, glücklich mit seinem Leben und froh, dass pränatale Diagnosemöglichkeiten 1978 nicht nennenswert existierten, geschweige denn, vorgeschrieben waren.

Stattdessen möchte ich Herrn Dawkins ein paar Fragen stellen: Was wäre der nächste Schritt? Dass wir irgendwann keine potenziellen Brillenträger mehr wollen? Dass wir irgendwann nur noch männlichen Nachwuchs zulassen, weil er vermeintlich leistungsfähiger ist? Oder gar, dass wir allen Menschen raten, ab einen bestimmten Alter nicht mehr Leben zu wollen, weil sie dann ja eine "gesellschaftliche Belastung und gar nicht mehr leistungsfähig" wären? Eine solche Argumentation hätte es wohl selbst im Mittelalter kaum gegeben!

Außerdem möge Herr Dawkins zwei weitere Dinge tun: Sich die Frage stellen, ob er nicht mit einer solchen Debatte die Existenzgrundlage sämtlicher Wissenschaft in Frage stellt, denn, wenn er den "Normmenschen" – was auch immer das sein mag - propagiert, dann gäbe es bald nichts mehr zu forschen. Es waren immer die Andersdenkenden und Abweichenden, die die Wissenschaft zu ihren größten Entwicklungen geführt haben. Des Weiteren möchte Herr Dawkins in das lachende Gesicht eines Kindes mit Trisomie 21 schauen und sich dann vor den Spiegel stellen. Wenn er dann seine Thesen hinterfragt, ist Heilung erreicht, verändert er sie nicht, dann ist dem Mann nicht mehr zu helfen und er dem Stande eines Wissenschaftlers unwürdig! Mittlerweile hat sich für mich letzteres Gefühl verdichtet, da Herr Dawkins sich zwar inzwischen für seine Wortwahl entschuldigt hat, in der Sache aber standhaft bleibt und sich sogar anmaßt zu behaupten, die Entscheidung gegen ein Kind mit Trisomie 21 moralisch vertretbar und die einzig logische wäre, wenn die persönliche Moralvorstellung die Maximierung von Glück und die Minimierung von

Leid sei. Ich "leide" dann gern mit Freuden weiter, denn in Wahrheit sind solche Äußerungen die Ursache für "Leiden", wie sie Einschränkungen höchst selten verursachen! *Torsten Pickert*



Kerry Hood @kerryhood · 20. Aug.

@InYourFaceNYer @RichardDawkins many people with disabilities make valuable contributions to our society and us as individuals

♣ Antworten 🗱 Retweeten 🖈 Favorisieren 🚥 Mehr



InYourFaceNewYorker @InYourFaceNYer · 20. Aug.

@kerryhood @RichardDawkins It is an interesting dilemma. What about people on the autism spectrum (which I am)? Where would u draw the line?

◆ Antworten ♣ Retweeten ★ Favorisieren ••• Meh



InYourFaceNewYorker @InYourFaceNYer · 20. Aug.

@kerryhood @RichardDawkins This is true, which is why there are no easy answers. Many great scientists, filmmakers etc. have/had autism.

♠ Antworten 😝 Retweeten ★ Favorisieren ••• Mehr



 $\textbf{InYourFaceNewYorker} @ \textbf{InYourFaceNYer} \cdot \textbf{20}. \ \textbf{Aug}.$

@kerryhood @RichardDawkins I think the question is what qualifies as a disability. Is autism a disability, or simply a different trajectory?

📤 Antworten 👪 Retweeten 🖈 Favorisieren 🚥 Mehr

Beratung, Unterstützung, Entlastung

Fachberaterinnen der Likedeeler Schule haben ihren Dienst aufgenommen

Zum Start des neuen Schuljahres im September 2014 konnte die Likedeeler Schule ihr Team kompetent verstärken.

Um die Qualität der Arbeit weiter zu verbessern, entschied sich die Likedeeler Schule dafür, sich konzeptionell weiterzuentwickeln und den Bereich der Fachberatung einzuführen. Die Likedeeler Schule trägt damit den sich gesellschaftlich verändernden Anforderungen Rechnung.

Kathleen Olböter ist Fachberaterin für Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrums-Störungen und Ina Blome verstärkt das Team als Fachberaterin für Schülerinnen und Schüler mit "herausforderndem Verhalten".

Kathleen Olböter, gelernte Heilpädagogin, ist seit 24 Jahren bei der Lebenshilfe Verden tätig. Als ehemalige pädagogische Mitarbeiterin der Likedeeler Schule und auch als Qualitätsmanagementbeauftragte kennt sie den Bereich unserer Schule umfassend. Als Koordinatorin für Schul- und Uniassistenz hat sie Schulassistenzen, Eltern und Lehrer zum Thema Autismus-Spektrum-Störung beraten.

Ina Blome, gelernte Erzieherin, hat mehrere Jahre in einer Kindertagesstätte und in Kinder- und Jugend-



v.l.: Ina Blome und Kathleen Olböter heimen gearbeitet. Im Rahmen ihrer vorherigen Tätigkeit als Leiterin einer Heimgruppe von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten hat sie viele Erfahrungen gesammelt. Außerdem ist Ina Blome ausgebildete Systemische Familienberaterin.

Was aber versteht man unter "herausforderndem Verhalten"? Dazu gibt es keine allgemeingültige Definition. Es zeigt sich zum Beispiel darin, dass sich Schülerinnen und Schüler selbst oder andere verletzen, eigene oder fremde Grenzen überschreiten, extrem in sich gekehrt sind, um hier nur einiges zu nennen. Häufig kommt es zu massiven Problemen im sozialen Umfeld, also mit Familie, Freunden oder auch in der Schule. Ina Blome ist da nun die richtige Ansprechpartnerin für alle Beteiligten.

Was heißt Autismus-Spektrum-Störung? Es handelt sich um eine Wahrnehmungsverarbeitungsstörung, die häufig dazu führt, dass betroffene Menschen soziale Kontakte meiden, Gefühlsregungen kaum oder falsch interpretieren und generell Kommunikationsprobleme haben. Gezielte Hilfsangebote, wie zum Beispiel Bilder, Symbole oder Sprachcomputer können da die Kommunikation erleichtern und Orientierung geben.

Das Angebot der beiden Fachberaterinnen richtet sich vor allem an die Pädagogen und Therapeuten in den Klassen der Likedeeler Schule, aber auch an betroffene Eltern. Sie sollen in ihrer Handlungskompetenz für den pädagogischen Alltag gestärkt werden.

Hospitationen, Fallbesprechungen, Gespräche und die Unterstützung bei der Erstellung von Förderplänen gehören ebenso zur Fachberatung. Bei all dem kommen die Freude an der Arbeit und der Humor nicht zu kurz.

Ina Blome und Kathleen Olböter sind telefonisch unter der Nummer 04231/7209564 zu erreichen, per E-Mail wie folgt:

i.blome@lebenshilfe-verden.de k.olboeter@lebenshilfe-verden.de

Sport verbindet

Benefizspiel in Wahnebergen ein voller Erfolg

Hatte es beinahe während des gesamten Spiels noch geregnet, so schien nun, rechtzeitig zur Spendenübergabe des Erlöses aus dem Benefizspiel zwischen der SG Wahnebergen/Westen und Rot-Weiß Achim, die Sonne. Vielleicht hatte der kleine Künstler aus der Kindertagesstätte "Taka Tuka" ja schon eine Vorahnung. Er hatte als Geschenk ein Bild vorbereitet und kurzerhand den Regen durch strahlend blauen Himmel ersetzt. Vielleicht lag es aber auch an der Freude, die allen Beteiligten immer noch anzumerken war. Die Sportwoche und das Benefizspiel des SV Wahnebergen verliefen so erfolgreich, dass noch während der Spendenübergabe von Seiten des Vereins eine Wiederholung im kommenden Jahr angeregt wurde. Und auch die Lebenshilfe hat allen Grund zur Freude: 500 Euro durfte sie als Spende entgegennehmen. Herzlichen Dank noch einmal an alle, die das mit ihrem Einsatz möglich gemacht haben. Das Geld wird nun der Förderung der künstlerischen Arbeit und der Unterstützung von Freizeit- und Klassenfahrten zugute kommen. (pit)



Freude bei allen Beteiligten: Von links: Trainer Timo Oelkers, Ursula Bruns, Torsten Pickert. Daniela Bauer, Britta Röpe, Andrea Dieckhoff bei der Spendenübergabe vor dem Kinderhaus Eitze. (Foto: Rengstorf)

"Vielfalt der Persönlichkeitsentwicklung ist faszinierend"

Mundita Kaeding ist neue Leiterin der Frühförderung



Jürgen Doldasinski (links) und Michael Grashorn bedanken sich bei Hilde Zimmermann und begrüßen die "Neue" Mundita Kaeding (unten).



Seit dem 1. August 2014 leitet Mundita Kaeding den Bereich Frühförderung der Lebenshilfe Verden. Die gebürtige Rosenheimerin lebt seit 25 Jahren in Norddeutschland und kann auf eine langjährige "Lebenshilfe-Erfahrung" zurückblicken.

Sie tritt die Nachfolge von Hilde Zimmermann an, die sich nach langjähriger Tätigkeit für die Lebenshilfe nun entschieden hat, neue berufliche Wege zu gehen. Hilde Zimmermann konnte wesentliche Impulse setzen. Vernetzung und Zusammenarbeit waren ihr stets eine Herzensangelegenheit. Als gelernte Heilpädagogin arbeitete Mundita Kaeding zunächst als Frühförderin in der Lebenshilfe Delmenhorst und zusätzlich freiberuflich als Fachberaterin in Kindetagesstätten. Danach wechselte sie in eine integrative Kindertagesstätte im Landkreis Rotenburg und war nebenberuflich als Frühförderin in der Lebenshilfe Bremervörde tätig. An ihrem Aufgabenfeld fasziniert sie vor allem,

dass die Möglichkeiten persönlicher Entwicklung derart vielfältig sind.

"Ich habe zuvor immer zwei Jobs gehabt, das ist jetzt gar nicht mehr möglich, weil die Anforderungen und Aufgaben in der Frühförderung der Lebenshilfe Verden doch sehr umfangreich sind. Ich habe schon eine Menge Kontakte geknüpft und dabei viele nette Menschen kennengelernt", berichtet Mundita Kaeding. "Meine bisherigen Lebenshilfe-Erfahrungen kann ich sehr gut in meine neue Aufgabe einfließen lassen, und es macht mir richtig Spaß, für die Lebenshilfe Verden zu arbeiten."

Zehn Mitarbeiterinnen der Frühförderung betreuen und fördern derzeit rund 145 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren in Kleingruppen oder direkt vor Ort zu Hause. Wir wünschen Mundita Kaeding für ihre neue Tätigkeit als Leiterin der Frühförderung alles Gute, viel Spaß und viele lachende und glückliche Kinder. (haku)

Mundita Kaeding persönlich

Mundita Kaeding ist "überzeugter Stadtmensch" und so ist es nur folgerichtig, dass sie nach 17 Jahren Landleben seit kurzem wieder in Bremen wohnt. Die Natur ist ein wichtiger Ausgleich für die gebürtige Rosenheimerin. Sie interessiert sich für fremde Kulturen, gesunder Ernährung und Naturheilkunde. Schnittmengen zu ihrem Beruf liegen in ihre privaten Überzeugung, dass Lernen "ein Weg ist, der immer weiterführt und nie beendet ist. Wertschätzung und Respekt sich selbst und anderen gegenüber müssen die Basis aller konstruktiven Prozesse bilden."

1.500 Euro für "Hüftgold"

Lions-Damen backten Kuchen für den guten Zweck



Im Cafe "Chic" in der Achimer Herbergstraße ging es am 3. Advent zu wie in einem Taubenschlag, denn es hatte sich auf dem angrenzenden Weihnachtsmarkt blitzschnell herumgesprochen, dass dort süße, selbstgebackene Leckereien vom Lions Club "Kristina Regina" Verden verkauft wurden. Und so nutzten viele Besucher die Gelegenheit, den Weihnachtsmarktbummel bei einem Stück Torte und einem "ordentlichen Pott Kaffee" ausklingen zu lassen.

Insgesamt 30 Torten hatten die Damen gebacken und bereits gegen 14.30 Uhr die Zwanzigste von ihnen angeschnitten. Die Auswahl reichte von "Schoko-Sahne-Torte" über "Eierlikör-Torte" bis zum "Frankfurter Kranz". Schwer, sich angesichts derart vieler Köstlichkeiten zu entscheiden. Und so war es nicht weiter verwunderlich, dass viele Besucher nicht nur im Café schlemmten, sondern gleich auch noch ein paar Stück Torte mit nach Hause nahmen.

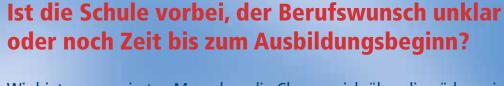
Auch ein ganz besonderer Gast warf an diesem Tag zumindest einen sehnsüchtigen Bick durchs Fenster auf die süßen Verlockungen. Der Weihnachtsmann. Ob der rauschbärtige Mann bei all dem Geschenkestress noch Zeit für eine Stärkung fand, ist allerdings nicht überliefert.

Die Lebenshilfe bedankt sich bei den vielen fleißigen Bäckerinnen und allen weiteren Beteiligten. Der Erlös dieser Aktion kommt der Lebenshilfe im Landkreis Verden zugute und wird für Klassen-und Freizeitfahrten verwendet. Am 20. Januar konnten Edda Hasselhof-Kuß und Torsten Pickert einen Scheck über die stolze Summe von 1.500 Euro entgegennehmen. Die Spendenübergabe fand im Rahmen eines Clubtreffens statt, auf dem sich die Mitglieder noch einmal ausführlich über Entwicklung und Arbeit der Lebenshilfe informieren konnte.

Mit selbstgebackenem "Hüftgold" sammelten die Damen vom Lions Club 1.500 Euro.







Wir bieten engagierten Menschen die Chance, sich über die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sinnvoll auf Beruf, Ausbildung oder Studium vorzubereiten – und das auf ganz unterschiedliche Weise und an verschiedenen Standorten.

Möglich sind:

- Praktikum
- Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- Bundesfreiwilligendienst (BFD)
- Jahrespraktikum im Rahmen der Fachoberschule Sozialpädagogik
- Jahrespraktikum im Rahmen der Fachoberschule Wirtschaft
- Ehrenamtliche Tätigkeiten mit Aufwandsentschädigung

Wir bieten:

- Eine praxisbezogene Vorbereitung auf Beruf, Ausbildung oder Studium im sozialen Bereich.
- Eine sinnvolle Überbrückung von Zeiten bis zum Ausbildungs- oder Studienstart.
- Eine Orientierung als Entscheidungshilfe für eine Berufswahl im sozialen Bereich.
- Eine fachliche Anleitung durch kompetente Fachkräfte

Sind Sie interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an

Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. Lindhooper Str. 9, 27283 Verden E-Mail: d.heise@lebenshilfe-verden.de

